Deutsch in aller Welt

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **47 (1991)**

Heft 3

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bei den Deutschen in Rumänien

In der siebenbürgisch-sächsischen evangelisch-lutherischen Kirchenzeitung «Kirchliche Blätter», Verlagsort Hermannstadt, vermied man es bisher, statistische Angaben zu machen. In der Januarnummer 1990, nach dem «Titanensturz», äußerte man zunächst verschlüsselt, daß die siebenbürgisch-sächsische Kirche bisher die Hälfte ihrer Glieder durch Auswanderung verloren habe, was auch an ihre Wirtschaftskraft gegangen sei. Bei der 56. Landeskirchenversammlung in Hermannstadt vom 21. bis 22. Oktober 1990 befürchtete man, bloß noch mit etwa 30 000 Seelen in das neue Jahr zu gehen. Die theologische lutherische Fakultät in Hermannstadt hat im Herbst 1990 das Studienjahr mit acht neuen Hörern eröffnet, fünf Herren und drei Damen. Sie zählt etwa 30 Hörer.

In einigen Orten sind (oder waren?), wenn wir die jetzige Entwicklung betrachten, zwei deutsche Mundarten in Gebrauch, das Moselfränkische und das bajuwarische «Landlerisch» der Nachkommen der unter Maria Theresia vertriebenen Oberösterreicher aus dem Salzkammergut.

Die Banater «Schwaben» sind in der Mehrheit römisch-katholisch, aber keine Schwaben, wenn wir die Schwarzwaldalemannen in Saderlach davon ausnehmen. Das Rheinfränkische hat eine starke Anziehungskraft ausgeübt mit Ausnahme der drei Böhmerwäldler Gemeinden im Banater Bergland, der Steiermärker im Banater Bergbaugebiet und die Stadt Temeschburg (Temesvar). Die Mundart der «schwäbischen» Bevölkerung der Banater Hauptstadt ist «wienerisch». Ein aus Temeschburg stammender Mitarbeiter der «Frankfurter Allgemeinen» bekannte: Als ich erstmals mit Wienern zusammentraf, habe ich mich gewundert, wie schön «temeschvarerisch» die Wiener sprechen.

Ludwig Schlögl

Karpatendeutscher Kulturverein in der Slowakei

Die Karpatendeutschen in der Slowakei waren im Gegensatz zu den Sudetendeutschen nicht so stark von der Vertreibung betroffen. Waren es vor der Vertreibung etwa 150 000, so nehmen pessimistische Schätzungen jetzt 8000 an; optimistischere Stimmen kommen auf 30 000, so der Vorsitzende des neugegründeten karpatendeutschen Kulturverbandes Josef Roob aus Medzev (Metzenseifen) in der Zips. Nach Roob sind viele Karpatendeutsche nach 1945 «untergetaucht», um überleben zu können.

Roob gibt drei Siedlungszentren an: Preßburg (Bratislava) und Umland mit bajuwarischer Mundart, das wohl am stärksten betroffen ist, das «Hauerland» in der Mittelslowakei, ehemaliges Bergbaugebiet mit Ortsnamen auf -häu (Konneschhäu, Krickerhäu usw.), die auf diesen Wirtschaftszweig verweisen, und die Zips. Die Mundarten der letzteren Sprachinseln kann man als Schlesisch mit starkem ostfränkischem Einschlag bezeichnen, die einen ziemlich altertümlichen Stand bewahrt haben. Relativ am kompaktesten ist das Karpatendeutschtum in der Mittelslowakei und in der Zips, wo es noch deutschbesiedelte Gemeindefraktionen gibt.

Im Herbst 1990 wurde der karpatendeutsche Kulturverein aus der Taufe gehoben. Vorsitzender ist Herr Josef Roob Miroslavska 8, CSFR-004415 Medzev. Beim Aufbau hilft auch die karpatendeutsche Landsmannschaft in der Bundesrepublik mit. Was die restlichen Sudetendeutschen betrifft, so scheinen sie untereinander ziemlich uneins zu sein. Die «Deutsche Zeitung» erscheint vorläufig nicht mehr, sondern nur noch die «Prager Volkszeitung», die ein Protektionskind des verflossenen Regimes gewesen ist. Die alte «Nomenklatura» scheint noch immer das Sagen zu haben.

Ludwig Schlögl